

- 12 **Einleitung: Spurensuche**
- 12 **Kontext des Ringens um Selbstverständlichkeit**
- 15 **An welche Traditionen der Anthropologie knüpfen wir an?**
- 18 **Wozu nützt der anthropologische Blick auf Psychosen?**
- 22 **Grundsätzliches**
- 22 **Wie gesund ist krank?**
Die Eigendynamik von Diagnoseschlüsseln 24
- 25 **Wird die Menschheit kränker oder Krankheit menschlicher?**
Reduktionismus und soziale Ausgrenzung 27
Stigmatisierung und Selbstbehauptung 29
- 31 **Wie wachsen Sensibilität und Toleranz?**
Konsequenzen: ein veränderter Krankheitsbegriff 32
- 33 **Argumente für einen philosophisch informierten Krankheitsbegriff**
Seelisches Leid und soziale Beeinträchtigung 34
Symptome als Ausdruck einer Störung wesentlicher Funktionsfähigkeiten 36 *Menschen stehen immer auch außer sich 38*
- 40 **Die Rolle der Sprache**
- 42 **Menschen- und Krankheitsbilder – Fazit**
- 43 **Wenn wir um uns selbst ringen – kulturhistorische Hintergründe**
- 43 **Warum ist unsere Identität brüchig?**
Zwischen Gemeinschaft und Privatheit – das Ringen um Selbstverständlichkeit 44 *Entwicklung und Entwicklungsbrüche der Identität 45* *Doppelcharakter der sozialen Anpassung 47*
- 49 **Die Bedeutung von Traumata**
- 51 **Das Selbstsystem: Theorien zum Kern unseres Wesens**
Selbstrepräsentanzen als Erlebniseinheiten 53 *In der Welt sein 55* *Psychotische Veränderungen des personalen Erlebens 56*
- 58 **Kohärenz: Was hält uns zusammen?**
Kohärenz als Voraussetzung für Resilienz 59
Kohärenz und Psychose 60

- 61 Resilienz und Vulnerabilität: Was macht uns (un-)verletzlich?**
- 64 Ambivalenz als typischer Zustand aller Menschen**
Zu viel oder zu wenig Ambivalenz? 65
Psychose und »Inneres Team« 67
- 69 Von sich absehen, ohne sich zu verlieren: Theory of Mind**
Soziale Kognition und Mentalisierungsfähigkeit 69
Ursache oder Wirkung: zu viel oder zu wenig? 71
Kognition und Metakognition 73
Bedeutung von Symbolisierungsprozessen 73
- 75 Grundformen der Angst**
Zusammenhang mit Scham und Wut 78
- 79 Zur Bedeutung der Scham**
Die schambesetzte Grenze zwischen Innen und Außen 80
- 82 Sinnbedürfnis und -suche**
Ebenen der Sinnsuche 83 *Die Erkundung des Unbewussten* 85
Wie archaisch ist das psychotische Erleben? 87
- 89 Symbolisierung versus Konkretismus**
- 92 Sinnsuche und Genesung**
- 94 Recovery und Empowerment**
Empowerment und Gesundheitsförderung 96
- 98 Balance gewinnen – Fazit**
- 100 Veranschaulichung – die Vielfalt der psychotischen Weltwahrnehmung**
- 100 Wie lassen sich Psychosen verstehen?**
Die Realität ist nicht logisch 101 *Metaphorisches Sprechen* 104
Verzweifelte Hoffnung – im Chaos des Lebens 105
Psychosen – eine konkretistische Schwejkiade? 106
Reizüberflutung und Verunsicherung 108
Mitwelt und Eigenwelt 109 *Transkulturelle Lehren:*
Respekt gegenüber »fremdem« Erleben 110
Entwicklungspsychologischer Bezug 112
Innen- und Außenwelt 113 *Verändertes Weltgefühl* 114

- 115 Inwiefern sind Psychosen zutiefst menschlich?**
Verlust bisheriger Selbstverständlichkeiten 115 Empfindlichkeit als Normalzustand – Psychosen als extreme Dünnhäutigkeit 116 Einheitspsychose oder individuelle Erfahrung 120 Kognitive und affektive Aspekte 122 »Psychose« als mehrdeutiger Begriff 123 Krankheitseinsicht oder Gesundheitsbewusstsein 124
- 125 Anthropologische Aspekte einzelner psychotischer Erfahrungen**
Stimmenhören – ein vielschichtiges Phänomen 125 Ich-Störungen und Ich-Stärken 128 Traumparallelen: Wunsch- und Angistaspekte in psychotischen Wahrnehmungen und Weltkonstruktionen 131 Bedrohung und Bedeutung 132
- 133 Wahnstimmung – Verlust etablierter Selbstverständlichkeiten**
Wahnwahrnehmungen – wenn die Welt voller Geheimnisse ist 135 Anthropologische Ansätze zum Verständnis psychotischer Bezüge 136 Der individuell ausgestaltete Wahn – ein Fenster zur Seele 137 Zur Funktionalität der Wahnbildung 140 Kulturelle Unterschiede in der Wahnbildung 141
- 142 Negativsymptomatik – Last und Schutz**
Sozialer Rückzug und körperliche Erstarrung 144
- 145 Von der multifaktoriellen Bedingtheit zum Handeln in großer Not**
- 148 Veränderte Wahrnehmung von Raum und Zeit**
Veränderung des Zeiterlebens 148 »Die Verwandlung« – Körperwahrnehmung in Psychosen 150
- 152 Phänomen statt Symptom**
- 155 Auf der Suche nach dem Sinn meiner Psychose**
Gastbeitrag von Gwen Schulz
Leblos im Grauen – man nannte das läppisch 156 Die Stimmen kamen, als ich Fragen stellen konnte 157 Die Psychiatrie hat meine Angst vergrößert 158 Ich fühlte mich als Mensch akzeptiert 159 Zwei Wesen erweitern mich 159 Arbeit kann heilen 160 Man kann mit der Erfahrung aufstehen 161 Nur zu sagen, die Symptome müssten weg, ist seelenlos 161 Den anderen im Boot lassen 162 Deutlich machen, dass etwas ganz und gar nicht stimmt 163 Gegenkräfte wachsen in gemeinsamer Verantwortung 163

- 165 Zum subjektiven Verständnis von Psychosen**
Zehn Thesen von Dorothea Buck
- 166 Verschiedenheit respektieren – Fazit**
- 168 Entstehungsbedingungen:
Wie werden wir psychotisch?**
- 168 Kann jeder Mensch psychotisch werden?**
- 170 Zusammenspiel von Genetik und Umwelteinflüssen**
- 172 Treten Psychosen überall gleich häufig auf?**
- 174 Spezifische Migrationsbelastungen und ihr Ausdruck
in psychotischen Symptomen**
- 178 Lebenskrisen als alltägliche Ereignisse**
- 179 Gesellschaftliche und politische Aspekte**
- 180 Familiäre und systemische Entstehungsbedingungen**
Die Mehrgenerationenhypothese 182
Umgang mit diversen familiären Konstellationen 183
*Familie als Schutzraum und als Ort existenzieller
Auseinandersetzungen 184*
- 185 »Arme Irre«? Sozioökonomische Aspekte von Psychosen**
Der Zusammenbruch des »falschen Selbst« 186
Widersprüchliche gesellschaftliche Botschaften 187
- 188 Soziale Stressfaktoren und ihre Auswirkung auf das Gehirn**
Das Vulnerabilitäts-Stress-Bewältigungs-Modell 189
*Welche psychotischen Symptome lassen sich neurobiolo-
gisch erklären? 192* *Traumatische Verletzung und erhöhtes
Rauschen – ein beispielhafter Zusammenhang 194*
Wahnbildung und Exzentrik 196 *Konsequenzen für
das Verständnis der Psychosen 197*
- 198 Jede Psychose ist anders: die narrative Perspektive**
Narration und Resilienz 200
»Naturgeschichten« von Psychosen 202
- 204 Wider die Eindimensionalität – Fazit**

- 206 Therapeutische Handlungskonsequenzen:
Menschen gerecht werden**
- 206 Wahrnehmen, wundern, würdigen – die Basis aller Therapie**
Grenzen der Empathie? Probleme des Zugangs zu Psychosen 208
Eigene Wünsche – Zugang zum inneren Erleben einer Psychose 211
Mitfühlen und Dabeisein 212
- 214 Balance von Autonomie und Bindung**
- 216 Primat der Beziehung**
Lernprozesse der psychotherapeutischen Schulen 218
*Wenn Fühlen, Denken und Handeln auseinanderfallen:
zur Notwendigkeit schulenübergreifender Ansätze 219*
- 221 Sinnsuche, Aneignung und Genesung**
- 223 Das Dabeisein und die Konstruktion des subjektiven Sinns**
- 226 Wirkungen und Nebenwirkungen der Therapien**
Wie helfen Neuroleptika und wann helfen sie nicht? 226
Subjektive Erfahrungen mit Neuroleptika ernst nehmen 229
- 230 Die Problematik der Zwangsbehandlung**
Einsichtsfähigkeit und Gefährdungspotenzial 232
Einzelfallentscheidungen 233 Subjektives Erleben von Zwang 234
*UN-Behindertenrechtskonvention: eine neue Qualität des
Diskurses 235*
- 237 Umgang mit Eigensinn – Konflikte um Krankheitseinsicht
und Compliance**
Eigensinn versus Compliance 238 Ringen um Kooperation 239
Die Bedeutung der Erfahrungen aus unbehandelten Psychosen 240
- 242 Von Selbsthilfe lernen – das Netzwerk Stimmenhören**
Von der Verunsicherung zur Bedeutung 242
Der Übergang zur Erkrankung ist kontextabhängig 243
- 245 Zur Bedeutung der Peerarbeit**
Besondere Chancen der Peerarbeit 246
Gastbeitrag von Gwen Schulz

- 251 Von Shared Decision zu Open dialogue**
Partizipation in der psychiatrischen Versorgung 252
Shared Decision – reicht das? 253 Offene, personenzentrierte
Gespräche als Basis der Therapie 254 Notwendige therapeuti-
sche Bescheidenheit 256 Das Aushalten von Ambivalenzen 257

262 Haltende Beziehung – ein Fazit

264 Nötige Strukturveränderungen im psychiatrischen Hilfesystem

264 Psychiatriereform auf halbem Weg – Ausgangslage in einem gespaltenen Hilfesystem

Hilfe nach Bedarf oder nach Zufall und Geldbeutel? 266
Benachteiligung besonders Bedürftiger 267

267 Soteria und Home Treatment – Behandlung im angstfreien Raum?

Offene Türen 268 Soteria – modellhafte Milieuthérapie 269
Home Treatment – Probleme des Entgeltsystems 270

272 Kontinuität und Flexibilität: die Idee der Integrierten Versorgung

Das Regionale Budget 272 Und sie bewegt sich doch –
Integrierte Versorgung in der Großstadt 272
Gemeindenähe Verantwortung und ihr Risiko 273
Integrierte Versorgung integrieren! 274

275 Sozialraum ist Bedeutungsraum

277 Interaktive Elemente einer anthropologisch ausgerichteten Psychiatrie

280 Jenseits der Mauern: Elemente einer künftigen Psychiatrie – ein Fazit

283 Ausblick

- 283 Dilemmata der Psychosenbehandlung und ihre Potenziale**
Herausforderung Personenzentrierung 283 Herausforderung der Prävention und das Dilemma der Früherkennung 284 Herausforderung und Dilemma der Diagnostik 286 Herausforderung Selbst- und Fremdstigmatisierung 287 Herausforderung Eigensinn und Niedrigschwelligkeit 288 Herausforderung Home Treatment 289 Herausforderung Spezialisierung 290
- 291 Individualisiert – personenzentriert – einzigartig**
Eine »individualisierte« Psychiatrie 291 Personenzentrierung ist mehr als individualisierte Medikation 293 In sich und außer sich – die doppelte Positionalität des Menschen 295
- 297 Brüchige Vielfalt – die Notwendigkeit von Metaphern**
Pionierreise in eine unbekannte Welt 298 Das Recht darauf, Doppelgänger meiner selbst zu sein 299
- 301 Merkmale und Konsequenzen einer anthropologischen Psychiatrie – Schlussbemerkungen**

307 Danksagung

308 Literatur